

Auf der Straße – aber warum eigentlich?

Auch heute sind wieder so einige auf der Straße, um für kleinere Klassen, mehr Lehrer und weniger Leistungsdruck zu demonstrieren. Mit schöner Regelmäßigkeit geht mensch¹ nun halbjährlich zur Demo, um sich für je einen Tag mal wieder im handzahmen Protest zu üben.

Da dieses Phänomen auch in Bonn mittlerweile zu einem immer wiederkehrenden Ritual geworden ist, finden wir, es ist an der Zeit auch einmal eine etwas weiterreichende Kritik am Schulsystem anzubringen.

Da stellt sich zuerst einmal die Frage, warum existiert eine Institution wie Schule in dieser Form überhaupt in unserer Gesellschaft? Mensch könnte meinen, um den Menschen ein Allgemein- und Fachwissen zu vermitteln, damit mensch im Alltag möglichst gut zurechtkommt. Für grundlegende Dinge (Grundrechenarten, Lesen/Schreiben, zentrale historische Zusammenhänge usw.) erscheint dies auch logisch.

Doch jede_r von euch wird schon einmal festgestellt haben, dass wir nicht nach unseren individuellen Interessen lernen, sondern nach starren festgeschriebenen Lehrplänen. Die Annahme, dass Schule existiert, damit jede_r Einzelne in der persönlichen Entwicklung und im Alltag unterstützt wird, scheint somit vollkommen naiv und absurd.

Wenn wir Schule als Spiegel unserer Gesellschaft begreifen, wird schnell klar: Schule und Erziehung dienen nicht allein dem Zweck Wissen zu vermitteln, um uns zu mündigen Bürger_innen zu machen und/oder das gesellschaftlich vorhandene Wissen weiterzugeben – sondern dazu, Kinder auf das Leben in unserer, also der kapitalistischen, Gesellschaft vorzubereiten.

Schon im Kindesalter wird uns beigebracht, uns ständig in Konkurrenz zu anderen zu sehen, uns durchgehend an ihnen zu messen. Die ständige Vergabe von Noten (nach der subjektiven Bewertung der Lehrer_innen) soll uns schon früh beibringen, uns immer "bestmöglich" zu verkaufen. Hierbei zählen allein "Einsatzbereitschaft" und Anpassungsfähigkeit. Wer nicht ins vorgegebene Raster passt, wird schnell aussortiert.

Soziale Werte wie Toleranz, Solidarität und eigenverantwortliches Handeln spielen hierbei keine Rolle. Treffend zeigte dies auch der letzte Versuch, soziale Fähigkeiten "zu bewerten" – waren die Kopfnoten doch nichts anderes, als ein weiteres Druckmittel zur Anpassung an die Leistungsgesellschaft.

¹ Wir benutzen an dieser Stelle "mensch" statt "man", weil wir den herrschenden sprachlichen Sexismus zum Kotzen finden. Es mag vielleicht ungewohnt sein, doch auch indem wir auf unsere eigene Sprache achten, können wir versuchen Bestehendes zu ändern.

Zusätzlich zur frühen Erfahrung des permanenten Wettbewerbs und Leistungszwangs, soll uns Schule aber auch noch etwas anderes vermitteln:

Autoritätshörigkeit.

Wir lernen ab dem sechsten oder siebten Lebensjahr verstärkt, uns Autoritäten unterzuordnen und diese nicht in Frage zu stellen. Das passt natürlich ganz gut ins Bild derer, die auch wollen, dass wir immer und überall das machen, was uns Gesetze und die politische Führung diktieren (sei es auch noch so menschenfeindlich). Wer früh gedrillt wurde, dem Lehrpersonal zu gehorchen und alles für bare Münze zu nehmen, was aus ihrem Mund kommt, dem fällt es auch später leichter, vor den Vorgesetzten zu buckeln.

Dass Schule aber ganz anders funktionieren kann, zeigen und zeigten verschiedenste alternative Projekte überall auf der Welt. So gründete sich beispielsweise in Alfter eine Initiative für eine "unbedingte Schule".

In der „unbedingten Schule“ gibt es keinen Unterricht, wie wir ihn bisher kennen. Es gibt keinen Stundenplan und keinen 45-Minuten-Takt. Die Schüler_innen bestimmen selbst, was sie wann lernen möchten und bekommen Hilfestellungen von Pädagog_inn_en oder „Expert_inn_en“, wenn sie diese wollen. Gleichzeitig gibt es die Möglichkeit, sich für Prüfungen außerhalb der Schule anzumelden, um „normale“ (d.h. staatlich anerkannte) Abschlüsse, wie den Haupt- und Realschulabschluß oder das Abitur, zu erlangen. Auch bei der Vorbereitung auf diese Prüfungen bekommt mensch soviel Hilfe von den Lehrkräften, wie mensch will und braucht. Eine Schulversammlung – bestehend aus allen, die ihren Alltag in der Schule verbringen – erlässt Beschlüsse, die das gemeinsame Miteinander regeln (mehr Informationen zur „Unbedingten Schule“: <http://www.unbedingte-schule.de/>).

So sehr wir die Ansätze solcher Projekte auch begrüßen, müssen wir leider erkennen, dass Schule und System dermaßen eng miteinander verknüpft sind, dass wir zu einer wirklich freien Bildung erst kommen werden, wenn wir die freie Gesellschaft erreichen. Deswegen wollen wir immer und überall feststellen: Es geht heute vielleicht um ein Thema, doch eigentlich um mehr.

Darum heute und überall:

**Für die Gesellschaft der Freien!
Für den Anarchismus!**

Anarchistisch Syndikalistische Jugend Bonn

(asjbonn.blogspot.de)